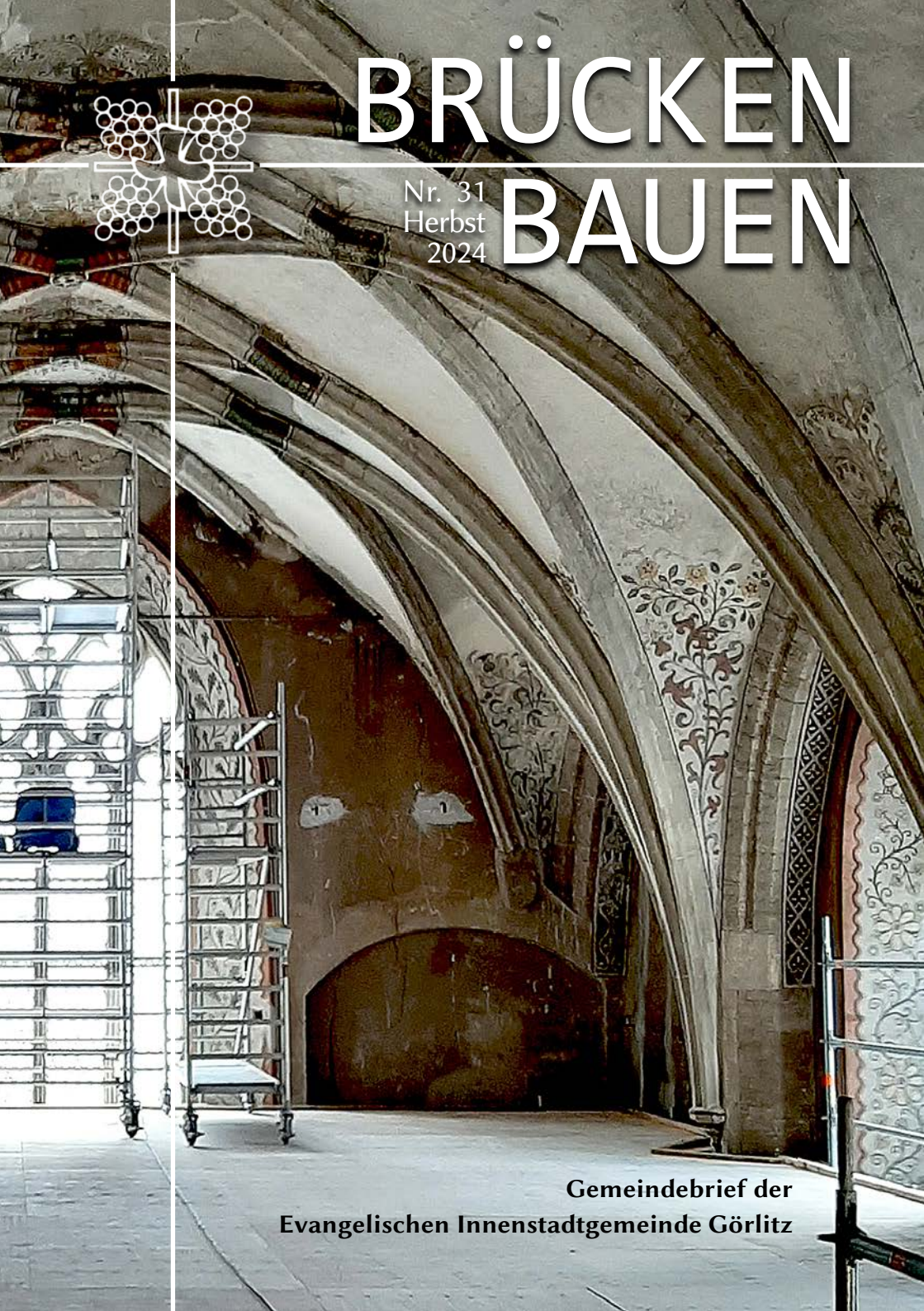


# BRÜCKEN BAUEN

Nr. 31  
Herbst  
2024



**Gemeindebrief der  
Evangelischen Innenstadtgemeinde Görlitz**

„Die Güte des HERRN ist's,  
dass wir nicht gar aus sind,  
seine Barmherzigkeit hat  
noch kein Ende, sondern sie  
ist alle Morgen neu,  
und deine Treue ist groß.“

Klagelieder 3,22-23.

Es gehört zu unseren Traditionen, nicht nur im Gottesdienst oder in einer Andacht mit Versen oder ganzen Abschnitten der Bibel, Gott und Menschen in ihrem Miteinander, Neben- und Gegeneinander auf einander zu beziehen, so dass das Miteinander gefestigt und gestärkt, das festgestellte Neben- und Gegeneinander aber zum erneuten Durchdenken und Bewusstmachen der Heilsamkeit des Miteinanders aufruft und so als geschenkter Neubeginn ergriffen werden kann.

Dabei ist das gar nicht so selbstverständlich. Als ich den Monatsspruch für den Monat Oktober las, und zum besseren Verstehen gleich das ganze 3. Kapitel der Klagelieder, da fiel mir auf, dass das Wort Einsamkeit darin eine zentrale Rolle spielt. Und dann habe ich weiter geschaut ... Im Alten Testament wird das Wort Einsamkeit nie positiv verwendet - so etwas wie die romantische 'Waldeinsamkeit' gibt es hier nicht. Einsamkeit wird vom Menschen des Alten Testaments nie ersehnt oder gar als beglückende Wohltat beschrieben. Einsamkeit ist vielmehr eine Folge eines verschuldeten Ausgestossenseins oder aber eines erfahrenen Unrechtes. Oder

anders gewendet: Im Hebräischen bedeutet das Wort ‚allein‘ - ‚einsam‘, dass sich ein Teil aus einem Ganzen gelöst hat oder herausgetrennt wurde. Und Alleinsein bedeutet in Not geraten sein und im Elend stehen. Das klingt für heutige Hörgewohnheiten hart und unsensibel.

Wir sind es gewohnt, das besagte Buch die "Klagelieder Jeremia" zu nennen. Im Hebräischen tragen die fünf Lieder den Namen : "Ach, wie", einfach, weil sie mit diesem Ausruf jeweils einsetzen: "Ach, wie" - ein Buchtitel.

Es bietet eine bewusst gestaltete Klage, die bereits weit gegangen ist. Sie ist über den Schock, das erste Entsetzen oder das unmittelbare "Warum konnte nur" bereits hinaus.

Einzelne sind diesen bitteren Weg gegangen und ein ganzes Volk hat es zu seiner Urerfahrung und Erzählung gemacht.

Auslöser der Klagelieder waren die Erfahrungen, den der Einfall der babylonischen Truppen in den Bergen Judas auslöste und der schließlich selbst vor der Stadt Jerusalem nicht Halt machen würde. Was da mit den Menschen geschah, wird in den Klageliedern schonungslos zur Sprache gebracht:

Verhungerte Kinder, die ihre Mütter um Brot und Wein anflehen (Kgl. 2,12), Mütter, die in letzter Verzweiflung die eigenen Kinder schlachten und essen (2,20; 4,10), Leichen von Verhungerten jeden Alters und Geschlechts auf den Gassen (2,21); ein geschändeter und geplünderter Tempel (2,7); der König und seine Berater gefangen (2,9; 4,20); die Propheten verstummt (2,9); die Priester und Ältesten verhungert (1,19); die

Überlenden von den Besitzern verachtet; Frauen und Jungfrauen geschändet; königliche Beamte aufgeknüpft; junge Burschen zur Zwangsarbeit verpflichtet; die unzerstörten Häuser von Fremden in Besitz genommen; Selbstverwaltung und die eigene Rechtssprechung sind nicht mehr möglich ...

Und dann heißt es im ersten Lied: *Ach, wie sitzt verlassen die Stadt, die volkreich war. Sie ward gleich einer Witwe, die über Völker gebot. Die über Gaue herrschte, verfiel der Fron. Sie weint und weint des Nachts, hat Tränen auf den Wangen. Sie hat keinen Tröster bei all ihren Freunden. All ihre Freunde wurden treulos zu ihren Feinden.*

Im zweiten Lied tritt eine Einsicht zu Tage, die nicht ohne Vergleiche war und ist:

*Ach, wie entehrte in seinem Zorn der Herr die Tochter Zion (Jerusalem). Er warf vom Himmel zur Erde Israels Zier und gedachte nicht seiner Füße Schemel (der Tempel mit seinem Allerheiligsten) am Tage seines Zorns.*

Es war wohl ein Weiser, der dann den Mut fasste, einem in schweren Leiden Stehenden, den Weg zu Gott und zur Gemeinschaft aufzuzeigen:

*Was beklagt sich ein Mensch, der lebt, ein Mann über die Folgen seiner Sünden? Lasst uns unsere Wege ergründen und erforschen und uns zum Herrn wenden! Lasst uns die Herzen samt den Händen zu Gott im Himmel heben; Wir haben gesündigt und getrotzt, so konntest du nicht vergeben!*

Einen langen Weg durch die Zeit der Klagelieder haben wir nun genommen. Aber wohl erst jetzt ermessen wir, dass hier über Leid, Elend und Einsamkeit

nicht einfach nur berichtet wird. Es sind auch keine unmittelbaren Gefühlsausbrüche. Die Lieder sind kein fernes Echo, sondern tief erlebt und im Horizont des Hier und Jetzt ausgedrückt. Ein tiefes Ringen begleitet und durchdringt sie, ein Ringen um jedes Wort, ein Ringen mit Gott und Menschen, ein Ringen, das zur Dichtung wurde. Und da ein kurzer Ausspruch, der aufhorchen lässt: *"Vielleicht gibt es Hoffnung."*

Schließlich strecken sich die Beter nach dem Einen.

*Die Güte des HERRN ist's,  
dass wir nicht gar aus sind,  
seine Barmherzigkeit  
hat noch kein Ende,*

*sondern sie ist alle Morgen neu,  
und deine Treue ist groß. Kgl. 3,22 f.*

Und im 5. Lied werden die unheilvollen Erfahrungen gewendet und Gott in Demut angerufen. Er möge doch die Seinen nicht in übermäßigen Zorn vergessen, sondern die heilvolle Gemeinschaft wiederherstellen:

*Du aber, Herr, bleibst in Ewigkeit,  
dein Thron Geschlecht  
um Geschlecht,  
Warum willst du uns  
für immer vergessen,  
uns verlassen für alle Zeit?  
Bringe uns, Herr, zu dir zurück,  
erneuere wie vormals unsere Tage!  
Es sei denn, du hast uns  
ganz verworfen,  
zürnst uns zu sehr.*

Und gegenüber dem Einzelnen, der einsam und verlassen ist, heißt es nun:

*Gut ist der Herr zu dem,  
der auf ihn harrt,  
zu der Seele, die ihn sucht.*

*Gut ist es, schweigend zu hoffen  
auf die Hilfe des Herrn.  
Gut ist es dem Mann, dass er trägt  
ein Joch in seiner Jugendzeit.  
Er sitze einsam und schweige,  
weil er es ihm auferlegt.  
Er lege seinen Mund in den Staub.  
Vielleicht gibt es Hoffnung.*

Der Einsame, der hier betet, darf sich einem Aussätzigen und deshalb aus der Gemeinschaft Verstoßenen gleich verstehen. Und er darf wissen: Gott ist auch für den Versprengten, Abgesonderten, Isolierten erreichbar. Mit ihm kann Einsamkeit ertragen und überwunden werden. *Pfr. Dr. Matthias Paul* ◀



Giovanni Segantini

# AVE MARIA BEI DER ÜBERFAHRT

Ave Maria a trabsordo

Abb.: Wikim.Com.

Das Gemälde "Ave Maria bei der Überfahrt" von 1886 zählt zu den berühmtesten Werken Giovanni Segantinis. 1858 in Arco am nördlichen Ufer des Gardasees geboren, fand er in den Bündner Bergen die Landschaft seines Herzens und den Stoff seiner Kunst, die in seiner Zeit einzigartig war. Segantini scherte sich wenig um Konventionen und war dennoch mit seinen Bildern bis zu seinem frühen Tod 1899 äußerst erfolgreich.

Seine Berglandschaften, oft nur belebt durch ein paar Kühe, Schafe, Hirten – und immer wieder auch Mutter-Kind-Darstellungen – stellen den Betrachter in einen weiten Raum, an einen imaginären Ort, von dem aus er zum Beobachter wird. Dabei ist Segantini weit davon entfernt, Ansichtskartenmotive zu produzieren. Vielmehr schafft er es durch seine "Lichtmalerei" Landschaft fast schon sakral zu überhöhen. So verhält es sich auch bei nebenstehendem Bild.

Welch eigenartige Szenerie. Da setzt ein schwer beladener, eigentlich vollkommen überladener Kahn über einen See – eine ganze Schafherde hat im Boot Aufnahme gefunden, am Heck sitzt der Fährmann, vielleicht ist es der Ehemann der jungen Frau, die am Bug Platz genommen hat. Das Kind auf ihrem Schoß hat seinen Blick auf den Betrachter gerichtet, währenddessen seine Hände nach der Umarmung der Mutter suchen. Deren Augen sind allerdings nicht auf den kleinen Qälgeist gerichtet sondern blicken konzentriert auf ein Brevier, das offenbar die Worte des Ave Marias enthält. Befinden sie sich in der Mitte des Sees, haben sie ihre Überfahrt gerade

erst angetreten, oder stehen sie kurz vor der Landung? Der Künstler lässt uns darüber im Unklaren, ebenso auch darüber, ob am Horizont die Morgen- oder die Abendsonne steht. Nur ein schmaler Landstreifen, ist zu sehen, bebaut mit ein paar Häusern und einer Kirche.

Beides, Wasser wie Himmel atmen Unendlichkeit, geben Ahnung von Ewigkeit. Klein und fast schon bedeutungslos wirkt da die dazwischen liegende Welt, das Diesseits, von dem sich das Schifflein mit seinen Insassen entfernt.

Vom Turm des fernen Gotteshauses mag vor kurzem das Angelus-Läuten, erklingen sein, das in frommen katholischen Gegenden die Gläubigen morgens, mittags und abends zum Gebet ruft. Das zwingt die Reisenden innezuhalten, ihre Fahrt zu unterbrechen und das Gebet zu sprechen. Das Boot ist fast zum Stillstand gekommen. Nur ein ganz leichtes Wellenspiel deutet der Maler an. Einige Schafe haben Durst und strecken ihre Köpfe der Wasseroberfläche entgegen, um einige Schlucke zu trinken. Sie versinnbildlichen irdische Stärkung, die sich, wiewohl notwendig, in keiner Weise mit der belebenden Kraft des himmlischen Gebetes zu messen vermag.

Im Zentrum des Bildes ertrahlt die Sonne, gleichsam als Zeichen der göttlichen Zuwendung, die aus innig gesprochenem Gebet, dem, der es verrichtet, zuwächst. Und mehr noch. Das Gebet verhilft zu innerem Frieden. Segantini hat das mit seiner Kunst, mit seiner "Überfahrt" nicht nur meisterhaft in Szene zu setzen gewusst, sondern lässt den Betrachter selbst von diesem Frieden ergriffen sein.

ANN ◀

# IN STILLE UND GEBET – UNSERE WOCHE IN TAIZÉ

MATILDA NEDO



Eine Woche dem schnelllebigen, lauten Alltag entkommen und stattdessen gezielt Gemeinschaft mit Gott suchen – das geht besonders gut in Taizé. Ein Teil des ökumenischen Taizékreises Görlitz machte sich in den Sommerferien auf, um das Leben der Brüdergemeinschaft in Taizé kennenzulernen. Die Gemeinschaft wurde 1942 von Roger Schutz gegründet. Seit den 1960er Jahren besuchen auch Jugendliche die Gemeinschaft. Mittlerweile empfängt die Communauté jährlich ca. 100.000 Besucher, 13 davon waren in diesem Jahr wir.

Unsere Reise begann am 1. Juli 2024 um 3.40 Uhr auf dem Görlitzer Bahnhof. Die lange Strecke in das französische Dorf Taizé wollten wir mit dem Zug zurücklegen. Und da wären wir auch schon beim ersten Abenteuer. Ob es verspätete oder überfüllte Züge, gestrichene Halte-

stellen oder kurzfristiges Straßenbahnfahren waren: nichts konnte uns daran hindern, Taizé gegen 20 Uhr doch noch wohlbehalten zu erreichen.

In der Communauté angekommen, stärkten wir uns erstmal beim Abendessen und lernten dabei sofort die Abläufe und Gepflogenheiten von Taizé kennen. Wer dachte, sein Abendbrot mit Messer und Gabel essen zu können, der liegt falsch, denn ein Grundgedanke in Taizé ist die Einfachheit. Und so war es für uns kein Problem, bei jeder Mahlzeit lediglich mit einem Teller, einem Löffel und einer Schüssel für Wasser oder Obst auszukommen. Mit der Zeit kristallisierte sich dann auch die beste Technik heraus, um die Wurst mit einem Löffel zu zerschneiden und die Butter ganz ohne Besteck auf dem Baguettstück zu verteilen. Den Löffel gibt es zum Frühstück



nämlich nicht. Unsere Unterkunft war für die meisten von uns für diese Woche das Zelt – ein weiterer Aspekt des Lebens in der Einfachheit.

Die Zentren eines jeden Tages sind die drei Gebete. Sie finden morgens, mittags und abends mit den Brüdern und allen Besuchern in der Kirche statt. Es werden Taizégesänge gesungen, die gleichzeitig Gebete sind, und dazwischen gibt es Lesungen aus der Bibel. Besonders wertvoll waren für uns die 10 Minuten Stille in jedem Gebet. Nach den Gebeten kann man auch in der Kirche bleiben und weiter Taizégesänge singen. Diese Möglichkeit wird vor allem abends genutzt und so hört man nicht selten auch noch gegen 23 Uhr Besucher in der Kirche singen. Nach dem Abendgebet stehen außerdem Brüder und Schwestern für Fragen und Gespräche bereit.

Eine weitere Möglichkeit, um zur Ruhe zu kommen, gibt es im Garten der Stille. Hier kann man einen Spaziergang machen oder sich auf einer Wiese niederlassen, um das Gehörte zu verarbeiten, nachzudenken oder einfach die Stille zu genießen.

Jeden Tag gibt es außerdem eine Einführung zu einem Bibeltext. Diese ist nach Altersgruppen unterteilt. Nachdem ein Bruder den Bibeltext zunächst in einer größeren Gruppe erklärt, finden sich alle in kleineren Gesprächsgruppen zusammen, um den Bibeltext zu reflektieren und von eigenen Erfahrungen zu erzählen. Das Spannende war, dass in den Kleingruppen verschiedenste Nationalitäten zusammenkommen. Der Austausch findet demzufolge in Englisch statt. Und auch sonst waren wir alle ganz verschieden. Wir gehörten unter-

schiedlichen Konfessionen an, kamen aus verschiedenen Lebenswelten, hatten unterschiedliche Meinungen und Erfahrungen und doch waren wir alle in Christus vereint. Obwohl wir uns nicht kannten, waren wir alle eine große Familie. Zwischen allen 800 Menschen, die in dieser Woche in Taizé waren, spürte man eine starke Verbundenheit.

Neben den Bibelarbeiten bekommt man auch eine Arbeit für die Woche. Da sich die Gemeinschaft von Taizé selbst versorgt, müssen auch die Besucher mithelfen. Manche von uns wuschen das Geschirr ab, andere putzten die Kirche und wieder andere halfen bei der Vorbereitung für die Tour de France, die in diesem Jahr durch Taizé führen sollte. Das gab es zuvor noch nie. Taizé bereitete sich dementsprechend gut vor. So wurde extra das Mittagsgebet nach vorn verlegt und das Mittagessen unten an der großen Straße eingenommen, um die Radfahrer nicht zu verpassen. Das große Ziel war es, die mediale Aufmerksamkeit des Events zu nutzen und auf Probleme unserer Welt aufmerksam zu machen. Der Schriftzug „Taizé. Tour de Solidarité“, zu deutsch „Taizé. Tour des Zusammenhalts“, beschrieb gut, was uns bei all den Vorbereitungen antrieb. Es wurden beispielsweise Plakate selbst gestaltet, die auf Kriege und Unruhen auf der ganzen Welt oder auch den Klimawandel aufmerksam machten. Außerdem wurde ein riesiges Fahrrad in das Feld gemäht und mit bunten Pappen dekoriert. In den Rädern rannten Jugendliche, sodass es aussah, als würde das Fahrrad wirklich fahren. Alle anderen stellten sich an der Straße auf und

erwarteten gespannt die Sportler. Die geplante La-Ola-Welle mit den Luftballons funktionierte leider nicht so, wie wir uns das vorgestellt hatten, aber das konnte unsere gute Laune nicht trüben. Einige Jugendliche hatten sich in einer Band zusammengefunden, um das Ganze musikalisch zu untermalen. Für uns war es ein tolles Gefühl, diesen Zusammenhalt und die Freude, die wir in Taizé verspürten, mit der ganzen Welt zu teilen.

Gute Stimmung gibt es auch jeden Abend im Oyak. Das Oyak ist ein Ort in Taizé, an dem viele Jugendliche zusammenkommen, feiern und tanzen. Hier kann man auch für sehr günstige Preise Crêpes, Pizza und Getränke kaufen. Andere singen Lieder, unterhalten sich oder spielen Spiele. Das Oyak ist der Ort, an dem es auch mal etwas lauter zugehen darf und man viele neue Leute kennenlernen kann. Gute Laune ist hier vorprogrammiert.

Für Aufregung sorgten die Fußballspiele der Europameisterschaft. Wer hätte gedacht, dass 22 Männer, die einem Ball nachjagen, an diesem Freitag eine solche Spannung auslösen können? Obwohl Spanier und Deutsche jeweils ihre eigene Mannschaft anfeuerten und den Raum später mit gegensätzlichen Emotionen verließen, stärkten diese 120 Minuten die Gemeinschaft.

Zur Ruhe kamen wir alle wieder beim Abendgebet, das an diesem Freitagabend ein Besonderes war. Jede Woche wird in Taizé der Osterzyklus durchlaufen. Dem Abendgebet am Freitag geht ein Friedensgebet in Stille voraus. Nach dem Abendgebet gibt es die



Möglichkeit, vor dem Kreuz zu beten. Am Samstagabend wird Ostern gefeiert. Dafür bekommt jeder eine Kerze, die am Osterlicht entzündet wird. Nach der Eucharistiefeier am Sonntag endet die Woche in Taizé und viele reisen ab.

Auch wir machten uns nach einer Woche in Taizé an diesem 7. Juli wieder auf den Weg nach Hause. Dieses Mal ging es zunächst mit einem Reisebus mit vielen anderen Taizébesuchern bis nach Freiburg und von dort aus mit dem Zug weiter, natürlich nicht ohne Verspätung. Gegen 1.30 Uhr erreichten wir den Görlitzer Bahnhof. Wir sind Gott dankbar für diese Woche, in der wir im persönlichen Glauben, als Görlitzer Taizégruppe und mit Christen aus aller Welt wachsen konnten. Die gemeinsamen Gebete, die Musik, die Gespräche und vor allem die Stille hallen noch Wochen nach dieser Reise in uns nach. Bedanken

möchten wir uns bei der Innenstadtgemeinde und allen privaten Spendern für die finanzielle Unterstützung, die diese Fahrt möglich gemacht haben.

Fotos: Taizékreis ◀



## DER POSAUNENCHOR DER LUTHERKIRCHE

### – Rückblick und Dank

MARIA FREUDRICH



Vor 20 Jahren bin ich nach Görlitz gezogen und eines meiner ersten Herzensanliegen war es, wieder in einem PCH zu spielen und mitzuwirken. Also ins Kirchenblatt geschaut, welcher Chor in der Nähe der Hospitalstraße probt und auf zum Kennenlernen. Im Posaunenchor der Lutherkirche wurde glücklicherweise ein Tenor gesucht und somit auch gefunden. Schnell fühlte ich mich angenommen und bevor der Winter kam, brachte ein Mitbläser schon mal einige Kilo Briketts für mein WG-Altbauszimmer mit Kachelofen vorbei, waren



erste gemeinsame Gottesdienste gespielt und die Anmeldung für das Bläserseminar durch.

Die Selbstverständlichkeit als Posaunenchor miteinander unterwegs zu sein in aller Vielstimmigkeit der einzelnen Mitbläser, gemeinsam Geburtstage zu feiern, Ausflüge zu machen, aber auch sich zu besuchen und nachzufragen wie es geht, einen „Posaunenchoropa“ zu haben, der einfach mal für zwei Stunden die Söhne im Kinderwagen ausfährt und mich mit wichtigen Informationen aus dem PCH versorgt, die traurigen Momente miteinander zu teilen; aber auch das intensive Proben, nicht nur für die Gottesdienste sondern auch für Konzerte in großer Bläserrunde haben für mich einen unschätzbaren Wert.

1963 wurde der Posaunenchor der Lutherkirche durch Waldemar Schulz ins Leben gerufen. Seit 1978 hat Hansi Reusch die Leitung übernommen und bis zuletzt weitergeführt und mit seinen musikalischen Schwerpunkten geprägt, auch wenn wir Bläser uns manchmal etwas gesträubt haben. 1984 wurde

die Partnerschaft zum Bremer Posaunenchor konkret, welcher damals von Werner Urban geleitet wurde. Ob Kohl- und Pinkel-Fahrten, Bläserbegegnungen hier und dort, Rüstzeiten und das gemeinsame Feiern von Bläserfesten und Jubiläen, all das prägte die gewachsenen Beziehungen und Freundschaften. Im Wissen umeinander dort und hier, aber auch gemeinsam Musik zu machen Gott zum Lob und den Menschen zur Freude ist Ausgangspunkt für dieses Miteinander und trägt generationsübergreifend durch die Zeit.

Seit Längerem war klar, dass nur eine 1. Stimme im Posaunenchor nicht ausreicht, aber auch Hansi gesundheitlich herausgefordert ist und so reifte die Überlegung den Posaunenchor der Lutherkirche zum bzw. nach dem Begegnungswochenende anlässlich der 40-jährigen Partnerschaft mit den Bremern aufzulösen mit der Hoffnung, dass die Bläser ein neues zu Hause in einem der beiden anderen Posaunenchöre unserer Gemeinde (Stadtmission und PCH-Frauenkirche) finden.

Am 26. Mai 2024 feierte die Gemeinde mit allen drei Posaunenchören einen Dank- und Abschiedsgottesdienst mit der Entpflichtung Hansi Reuschs aus seinem Dienst als Posaunenchorleiter und einem Segen für jeden einzelnen Bläser unseres Chors. Die Wertschätzung und Würde dieses Gottesdienstes

hat der Traurigkeit über das Ende die Schwere genommen.

Ich möchte Danke sagen: Dir Hansi, der du uns immer wieder musikalisch herausgefordert hast und Euch Bläsern des Posaunenchores der Lutherkirche für das gemeinsame unterwegs sein!

Fotos: PCH Lutherkirche ◀

## „ICH PACKE MEINE KOFFER ...“

PFR. JAN MÄVERS

Mehr als 3½ Jahre ist es nun her, da begann so der Artikel, mit dem ich mich vorgestellt habe. Damals noch mitten im Aufbruch, mitten im Kofferpacken in Berlin-Zehlendorf geschrieben. Nun also werden wieder Koffer gepackt. Noch nicht sofort, aber doch in absehbarer Zeit: Denn zum 16. November trete ich eine neue Pfarrstelle an, nicht hier in Görlitz, nicht hier im Kirchenkreis, sondern bei unseren Nachbarinnen und Nachbarn im Kirchenkreis Cottbus. Mit einer halben Stelle werde ich die Pfarrkollegin in den Kirchengemeinden Burg und Werben im Spreewald unterstützen, mit einer anderen halben Stelle arbeite ich in der Region Spreewald des Kirchenkreises Cottbus. Das Spannende daran: Dort geht es um die Entwicklung neuer Formate, die Ansprache neuer, anderer Zielgruppen. „Kirche“ also mal anders denken, ausprobieren, vertraute Pfade verlassen, mutig sein – und gleichzeitig aber mit der Gemeindeanbindung geerdet sein. Vielleicht scheint es durch: Ich habe richtig Lust auf diese neue Stelle, die neue Herausforderung.

So sehr ich mich aber auch freue, so schwer fällt mir der Abschied aus Görlitz, der Abschied von Ihnen und euch.

Die Zeit hier in Görlitz war eine sehr intensive, eine sehr prägende Zeit. Gekommen zum Vikariat – zum Lernen, wie Pfarrdienst (nach alle den theoretischen Dingen im Studium) in der Praxis funktioniert: Gottesdienste, Kasualien, Gruppen und Kreise und vor allem: Viele verschiedene Menschen.



Foto: Michael Schneider

Ja, das war nicht immer einfach – man bringt ja auch eigene Vorstellungen mit, wie alles laufen sollte und es „richtig“ geht. Der Innenstadtgemeinde in all ihrer Verschiedenheit, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und insbesondere Pfarrerin Paul, die mich als Mentorin die 22 Monate des Vikariats begleitet, gestärkt, manchmal vielleicht auch einfach ausgehalten hat, bin ich zutiefst dankbar für alles, was ich hier

lernen und erfahren durfte. Üblich ist nach dem Vikariat dann ein großer Schritt, ein Neuanfang woanders, ein Einarbeiten in einer neuen Gemeinde. Ich aber bin geblieben, fast zwei Jahre. Und ich bin gern geblieben. Hier sind Freundschaften, gute Freundschaften entstanden, die bleiben werden. Görlitz und die Innenstadtgemeinde werden so auch weiterhin Teil von mir sein, werden mich auch in Zukunft begleiten. Von Herzen Dank dafür!

Ich möchte aber nicht gehen, ohne dass wir die Gelegenheit zur Verabschiedung haben. **Dafür haben wir uns den 27. Oktober ausgeguckt – im Gottesdienst mal anders um 17 Uhr** in der Lutherkirche. Ich freue mich, viele von Ihnen und euch zu sehen! Und: Ganz aus der Welt bin ich ja auch bei Cottbus nicht. Mein Einführungsgottesdienst in Burg/Spreewald findet am 1. Advent um 14:00 Uhr statt. ◀

## Die Junge Gemeinde meldet sich zu Wort

Der 10. August 2024 war einmalig in der Geschichte des Lutherkirchenparks. Zum übergemeindlichen "JG Tag" lud die Junge Gemeinde der Innenstadtgemeinde die Jugendlichen aus den Görlitzer Kirchen ein, um sich näher kennenzulernen und gemeindeübergreifend einen Nachmittag zu verbringen. Der Tag wurde von einer enthusiastischen Planung begleitet, bei der sich viele beteiligten. Auch wurde der Tag genutzt, um Mitglieder in den Kreisjugendkonvent des Kirchenkreises SOL zu wählen. Sechs

Mitglieder gehören nun diesem noch so neuen Gremium an, welches auch in der Kreissynode vertreten ist. Geistlicher Impuls, eine Andacht und verschiedene Workshops durften natürlich nicht fehlen und so war ein gemütlicher Abend mit entspanntem Beisammensein schon vorprogrammiert. In der Woche davor wählte die JG der Innenstadtgemeinde auch eine neue Vertretung der Jugendlichen im Gemeindegemeinderat. Benjamin Beutler übergab sein Amt als ständiger Gast an mich, Gregor Freudrich. Mein Stellvertreter bleibt weiterhin Johann Payer Wedler. *Gregor Freudrich* ◀



Foto: privat



Foto: privat

### **Konfirmiert wurden am Sonntag Rogate, den 5. Mai 2024 in der Peterskirche:**

Helene Dedek, Hannes Freudrich, Emma Hoffmann, Friedemann Hüttig, Tim Junge, Benjamin Kosellek, Luisa Kroll, Johanna von Horn, Friedrich Werner, Mira York.

**Konfirmatoren:** Vikarin A. Seidel, Pfarrer J. Mävers, Pfarrerin D. Paul,  
Kreuzträger: Johann-Paye Wedler



Foto: privat

**Epiphaniasesempfang 2024:** Einigen Ehrenamtlichen war zum letzten Epiphaniasesempfang das Losglück hold. Vieles Verschiedenes gab es zu gewinnen: Freikarten für Heino, Teile eines Kaffeegeschirrs, Führungen mit der unteren Denkmalbehörde, Sektrinken auf dem Balkon der Peterskirche und ein abendliches Menu bei Pfarrerehepaar Paul. Wir freuen uns schon heute auf den Empfang am 6. Januar 2025 – der wiederum manche Überraschungen bereit halten wird.

Foto: privat.

## EIN KRIPPENGARTEN FÜR DIE KITA SAMENKORN

Seit einem guten Jahr ist unsere Kita Samenkorn wieder in der Wartburg. In den neuen und hellen Räumen fühlen sich Kinder und Erwachsene wohl. Viele Möbel konnten dank zahlreicher Spenden neu angeschafft werden.

Nun beschäftigt uns das Außengelände. Rund um das Ballfeld, das zum Trägerverein Jugendhaus Wartburg gehört, erstreckt sich das vom Trägerverein gemietete und von uns über die Jahre angepasste und mit Spielgeräten bestückte Außengelände unserer Kita.

Die intensive Nutzung ist den Geräten mittlerweile anzusehen und auch der Spielgeräte TÜV findet immer mehr Stellen, die er beanstandet. Hinzu kommt, dass im Außengelände nie eine Spielfläche für Kinder unter 3 Jahren errichtet wurde. Mit der Krippengruppe stehen wir daher vor neuen Herausforderungen.

Für die Krippenkinder – wir können bis zu 13 Kinder aufnehmen – soll ein eigener Bereich neu entstehen. Bei einer Breite von max. 3,00 m zieht sich das



Gelände an der Grundstücksgrenze entlang. Dennoch sollen auch hier die Kinder vielfältige Anregungen und Impulse erhalten. So hat der Gemeindegemeinderat die Firma Richter und Kaup beauftragt, das Gelände insgesamt neu zu beplanen und besonderes Augenmerk auf den Krippengarten zu legen.

Sowohl vom Strukturanpassungsfonds der EKBO (30.000€) als auch von der Stiftung Max, Erika und Erna Ullrich (18.000€) wurden für die Herstellung des Krippengartens bereits Gelder bewilligt. Allerdings fehlen uns noch Gelder, um alles so umsetzen zu können, wie wir planen.

Wenn Sie sich also für einen Tisch im Freibereich, ein Stück Weg, eine

Ecke Pflaster oder ein Stück Rasen im Krippengarten begeistern können, dann freuen wir uns über Ihre Spende:

**IBAN:**

DE33 3506 0190 1566 3000 24

**BIC:**

GENODED1DKD

**Bank:**

KD-Bank

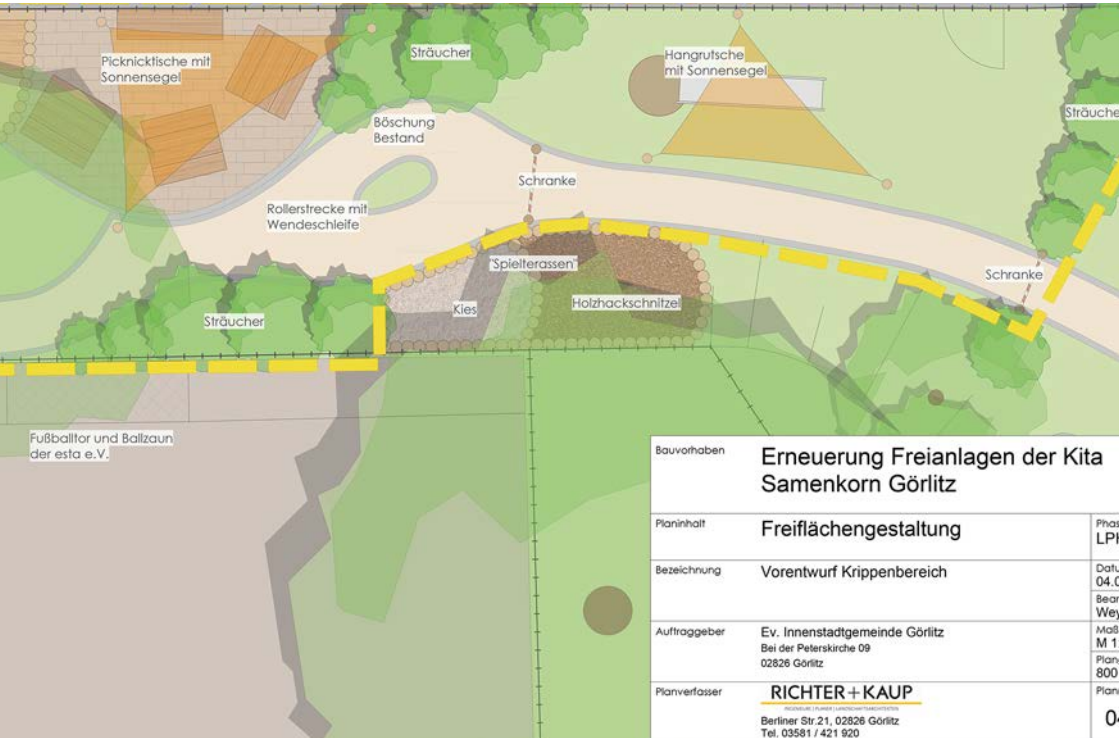
**Kontoinhaber:**

Ev. Kirchenkreisverband Lausitz

**Verwendungszweck:**

Garten Samen Korn

*Ihr Team der Kita Samen Korn  
und Pfarrerin Dörte Paul*



WAHLEN IM  
**NOV**  
**2025**



# DU BIST ENTSCHEIDEND



[gkr-ekbo.de](https://gkr-ekbo.de)

## Kandidieren Sie für Ihren Gemeindegemeinderat!

**WIR SUCHEN** Menschen, die kirchliches Leben aktiv mitgestalten möchten.

**WIR BIETEN** ein abwechslungsreiches Ehrenamt mit Gestaltungsspielraum und Verantwortung für die Kirchengemeinde.

**Sie haben Interesse?** Sprechen Sie Ihre Pfarrerin oder Ihren Pfarrer, jemanden aus dem Gemeindegemeinderat oder im Gemeindebüro an. Wir freuen uns auf Sie.



## Gemeindekreise

*Alle Kreise etc. vorbehaltlich der aktuellen Bestimmungen!*

### Gemeindekreis

**Vorkurrende** (Mittwoch)  
Kinder vom Vorschulalter  
bis zur 3. Klasse

16.30 Uhr

**Kurrende** (Donnerstag)  
Kinder ab 3. Klasse  
16 - 16.45 Uhr

### Bachchor

Dienstag, Fränkelsaal  
19.30 - 21 Uhr

### Kantorei

Mittwoch  
19 - 20.30 Uhr

### Bläser-Senioren

Dienstag  
9 - 10 Uhr

### Posaunenchor

**Frauenkirche**  
Freitag  
19.30 - 21 Uhr

### Posaunenchor

### Stadtmission

Dienstag  
20 - 21.30 Uhr

### Kinder- und Jugend-

### Posaunenchor

Freitag  
18.30 - 19.30 Uhr

### Ort, Ansprechpartner, Kontakt

Mollerhaus  
Bei der Peterskirche 9  
Fabian Kiupel  
0173-7784912  
fabian.kiupel@gemeinsam.ekbo.de

Reinhard Seeliger

Reinhard Seeliger

Jochmannstr. 4  
Gotthard Pissang  
Tel.: 03581-738 111; g.pissang@gmx.de

Jakobstraße 24 (Fölschsaal)  
Maria-Ruth Schäfer  
Tel.: 0171-15 88 264  
ruthmariaschaefer@gmail.com  
Heiner Morgenstern  
0172-6431562  
heiner.morgenstern@gmail.com

Langenstraße 43  
Steffen Besser  
0173 - 91 45 972  
steffen.besser@arcor.de

Jakobstraße 24 (Fölschsaal)  
Maria-Ruth Schäfer  
Tel.: 0171-15 88 264  
ruthmariaschaefer@gmail.com

**Anfängerunterricht****Frauenkreis**

1. Dienstag im Monat  
14.30 - 16.30 Uhr

**Gesprächskreis**

1. Donnerstag im Monat  
19.30 - 21 Uhr

**Christenlehre****1.-6. Klasse**

(in der Schulzeit)  
Montag  
16 -17.30 Uhr

**Vor-/Konfirmanden**

(in der Schulzeit)  
Dienstag  
17 -18 Uhr

**Junge Gemeinde**

(in der Schulzeit)  
Dienstag  
17 Uhr

**Hauskreis****Taizé-Gebet**

jeden 3. Montag im Monat  
19 Uhr - ca. 19.30 Uhr

**Küsterkreis Lutherkirche****Küsterkreis Peterskirche**

Steffen Besser

Kontakt: siehe Posaunenchor Stadtmission

Jochmannstr. 4

Pfrn. D. Paul  
0151-67702004

Bei der Peterskirche 9

Familie Tirschler  
03581-401121

Jakobstraße 24 (Fölschsaal)

Matthias Heidenreich und Team

Gemeindebüro  
03581-42 87 000  
buero@innenstadtgemeinde-goerlitz.info

Bei der Peterskirche 9

Pfrn. D. Paul und Pfr. J. Mävers

Gemeindebüro  
03581-42 87 000  
D.Paul@innenstadtgemeinde-goerlitz.info

Jochmannstraße 4

Pfr. Dr. Matthias Paul und Team

M.Paul@innenstadtgemeinde-goerlitz.info

Kontakt über Gemeindebüro

Krypta der Peterskirche

Johanna Domsgen

Kontakt über Gemeindebüro

Albrecht Finster

03581-40 65 48 (tagsüber) oder 73 92 60  
maritfinster@gmx.de

Stefan Kranich

03581-42 87 000 oder 0171 - 21 43 24 8  
kranrie@gmail.com

**Kindergottesdienstkreis**

Mollerhaus  
Kontakt über Gemeindebüro  
Tel: 03581-4287000

**Kirchencafé Lutherkirche**

Kontakt über Gemeindebüro

**Besuchsdienstkreis**

Gemeindebüro oder Pfrn. Dörte Paul  
03581-42 87 000  
d.paul@innenstadtgemeinde-goerlitz.info

## SAVE THE DATE – BITTE VORMERKEN! ▶ GEMEINDEVERSAMMLUNG ◀

**Am Buß- und Bettag, 20. November,  
nach dem Gottesdienst in der Krypta der Peterskirche.**

## DIE BRIEFMARKENSTELLE BETHEL IST EIN SICHERER HAFEN.

Bekommen Sie gelegentlich Post? Und befinden sich auf den Briefumschlägen oder Karten abgestempelte Briefmarken? Dann können Sie „Arbeitgeber“ für 120 kranke oder behinderte Menschen in der Poststelle der Bodelschwingschen Stiftungen Bethel werden.

Ich sammle schon seit mehreren Jahren Briefmarken, die abgestempelt wurden, schneide sie etwas großflächig aus und schicke sie anschließend zweimal im Jahr zur Briefmarkenstelle in Bethel. Vor kurzem bekam ich daraufhin ein sehr freundliches Dankschreiben vom Vorsitzenden des Vorstandes, in dem es u. a. hieß: „Den Mitarbeitern bereitet es große Freude, die bunt gemischten Marken zu sortieren und für den Weiterver-

kauf vorzubereiten.“ Es gibt z. B. Herrn Engels, der es so formuliert: „Die Briefmarkenstelle ist ein „sicherer Hafen für mich, bei der ich mich geborgen fühle und in meinem Arbeitstempo etwas leisten kann“.

Wollen Sie diese Arbeit auch unterstützen? Es ist nicht schwer. Sammeln Sie einfach die abgestempelten Briefmarken und schicken Sie diese anschließend in einem großen Briefumschlag an die **Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, PF 13 02 60 in 33545 Bielefeld.**

Herr Engels und andere Beschäftigte werden es Ihnen danken!

*Herzlich grüßt Sie  
Kerstin Kappler*



**Bergpredigt: Wandbild an der Ostseite des Triumphbogens.**  
Foto: M. Henkel



**Titelabbildung (umlaufend):**  
Hoch hinaus in der Dreifaltigkeitskirche –  
Blick ins Gewölbe des Langhauses.  
Foto: ANN

**Impressum:**  
Herausgeber: Gemeindefkirchenrat der  
Evangelischen Innenstadtgemeinde Görlitz,  
Bei der Peterskirche 9, 02826 Görlitz.